

Eine italienische Rechtfertigung

Sp. Mailand, 31. Jan. Der „Corriere della Sera“ spricht in einem langen redaktionellen Artikel über die gegenwärtige Unbehaglichkeit, welche Italien verwirrt. Nachdem er vorausgehend über die Verirrungen und den Mißmut sich verbreitet, deus aus der ausländischen Presse gegen Italien ersichtlich wird, über die Unterschätzung der großen Anstrengungen Italiens im Ausland, welche mit vielen militärischen Gründen bekämpft werden kann und muß, erinnert der „Corriere“ daran, daß eine der hervorragendsten Triebfedern Italiens zum Kriege die Furcht vor der Gewißheit war, daß nach Ende des Krieges Italien vollständig vereinzelt und abhängig von Oesterreich dastehen würde. Aus diesem Gesichtspunkte heraus war es für Italien geboten, in einer Art und Weise sich am Kriege zu beteiligen, welche alle Ziele der neuen Alliierten und Freunde sicherstellte.

Das Blatt ist besorgt über die Tatsache, daß der Krieg Italiens in den Ententeländern entwertet werde, besonders wegen der nicht erfolgten Kriegserklärung Italiens an Deutschland und es schreibt über diesen Punkt, der Haß gegen Deutschland habe die Alliierten immer enger verkettenet und an den Vertrag gebunden, welchen Zeit und Mißerfolge, statt zu schwächen, stets gefestigt hätten. Um zu verstehen, warum die italienische Regierung an Deutschland den Krieg nicht erklärte, müsse man sich in die Maitage zurückversetzen, als die Neutralisten auf eine Verständigung mit Oesterreich drängten, Salandra dagegen, im Zweifel, ob beide Kammern seiner Interventionspolitik zustimmen würden, mit dem Ministerium demissionierte. Zu jener Zeit habe im Lande bis in leitende Kreise hinauf die Ansicht geherrscht, daß über Italien im Kriegsfall eine gewaltige deutsche Heeresmasse, die in Bayern bereitstand, herfallen würde, um es zu strafen für seinen Verrat. Als dann Italien gegen Oesterreich ins Feld zog, hätte wohl Deutschland an Italien den Krieg erklären können, nicht aber umgekehrt. Wenn Deutschland wegen der Aktion Italiens gegen Oesterreich mit seinen Truppen in Italien eingefallen wäre, dann hätte Italien dies resigniert als Schadensfügung hingenommen als die Folge eines vom Parlament gefaßten Beschlusses. Wäre aber die deutsche Offensive erfolgt infolge einer Kriegserklärung Italiens an Deutschland, wozu die Regierung von den Kammern nicht ermächtigt gewesen sei, dann wäre die Regierung mindestens einem Teile des Landes als verantwortlich erschienen für das Unglück und es wären Diskussionen und Zwistigkeiten von unberechenbaren Folgen für die italienische Widerstandskraft innerhalb des Landes entstanden. Der „Corriere“ erläutert sodann die Gründe, warum die italienische Regierung ihre Beziehungen zu Deutschland nicht geklärt habe. Die Regierung habe das an sich schon schwere Gewicht der Verantwortlichkeit nicht dadurch noch erhöhen wollen, daß sie über die von den militärischen Notwendigkeiten erforderten Grenzen hinausging. Das Blatt trägt, auf welche Weise die Verbündeten durch ein anderes Vorgehen Italiens mehr Nutzen hätten haben können und schließt seine Ausführungen mit der Anerkennung, die Regierung habe anfänglich hinsichtlich Deutschlands richtig gehandelt, sie habe aber die Pflicht gehabt, die Verbündeten vor Eintritt in den Krieg über

die Richtungslinie zu orientieren und mitzuteilen, daß sie Deutschland die Initiative zur Kriegserklärung überlassen habe. Dazu von der Regierung herangezogene Gründe hätten die Verbündeten sicherlich überzeugt. Ferner verlangt der „Corriere“ eine engere Fühlungnahme zwischen Regierung und Land. Zu einem guten Resultate werde man nur gelangen, wenn Italien sich den Leistungen der Verbündeten in diplomatischer und militärischer Hinsicht enger anschließen werde. Wenn man mit auch nur geringen Kräften nach Mazedonien gegangen wäre und dafür den Alliierten einen Teil der von Italien in Albanien übernommenen Aufgabe überlassen hätte, so hätte man ohne merkliche Opfer alle Verdächtigungen gegen Italien, wonach das italienische Fernbleiben von Mazedonien als Angst ausgelegt und die italienische Aktion in Albanien als selbstsüchtig hingestellt wurde, aus der Welt geschafft.